

„Der Neugier folgen“

Prorektor Michael Scheffel über Forschung an der Bergischen Universität

GRAFIK COLOURBOX

Die Bergische Universität betreibt auf unterschiedlichen Feldern internationale Spitzenforschung, ihre Fächer sind geprägt von einer vielseitigen Forschungslandschaft. Sowohl Grundlagen- als auch anwendungsorientierte Forschung haben hier einen festen Platz. Prof. Dr. Michael Scheffel, seit 2008 Prorektor für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung, spricht in der BERGZEIT über die vielfältigen Forschungsprojekte an der Wuppertaler Hochschule und die spannende Tätigkeit als Forscher.

Prof. Scheffel, Sie sind seit fast zehn Jahren Prorektor für Forschung. Welche Entwicklungen in dieser Zeit sind Ihnen besonders wichtig?

Auch im Bereich der Forschung hat sich unsere Universität sehr positiv entwickelt. Numerisch lässt sich das nicht zuletzt an steigenden Drittmittelzahlen festmachen. Wichtig ist mir dabei, dass diese Entwicklung auf einer erheblich breiteren Basis als früher steht, d.h., dass eine zunehmend große Zahl von Forscherinnen und Forschern aus ganz unterschiedlichen Bereichen an den Erfolgen der letzten Jahre beteiligt ist. Außerdem freut mich, dass es uns gelungen ist, die institutionellen Voraussetzungen für Forschung weiter zu verbessern und

eine Reihe von großen Verbundforschungsformaten einzuwerben.

Und richtig stolz bin ich auf viele Themen und Gegenstände von Forschung an unserer Uni: Projekte zur Energieeffizienz, zu innovativen Arten der Stromversorgung, von Netzwerken und Elektromobilität, im Feld der flexiblen Elektronik, zu Verkehr und Stadtplanung, zu neuen Formen von digitalen Editionen und Archiven, zur Struktur von Sprache, zur Bildungs- und Lernfähigkeit von Menschen, zum Supercomputing und zu unterschiedlichen Arten der mathematischen Modellierung und Simulation, zu sozioökonomischen Innovationen und ihrer Geschichte, zu Veränderungen in der Atmosphäre und nicht weniger als den Grundlagen unseres Universums, zu den Voraussetzungen von wissenschaftlicher Erkenntnis am Beispiel der größten Forschungsmaschine der Welt. Diese und viele andere Themen faszinieren mich immer wieder aufs Neue, ganz abgesehen davon, dass die Ergebnisse solcher Forschungen von großem Nutzen für unser aller Zukunft sein können.

Forscherinnen und Forscher der Bergischen Uni sind an internationalen Großprojekten beteiligt, kooperieren aber auch eng mit Institutionen und Unternehmen der Region. Was zeichnet das Forschungsprofil der Universität aus?

An unserer Universität wird exzellente Forschung in jeweils fachspezifischen Feldern betrieben. Als eine noch junge Campus-Universität der ‚kurzen Wege‘ bieten wir überdies die vergleichsweise einfache Möglichkeit der wissenschaftlichen Kooperation über althergebrachte disziplinäre Grenzen hinweg. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren eine Reihe von fakultätsübergreifenden,



FOTO RÜDIGER NEHMZOW

Prof. Dr.
Michael
Scheffel

sogenannten Interdisziplinären Zentren entstanden, die sich zunehmend als Katalysatoren von transdisziplinärer Forschung erweisen. Große aktuelle Einwerbungen in den DFG-Formaten „Graduiertenkolleg“ und „Forscherguppe“ sind so z. B. aus den Aktivitäten solcher Forschungszentren hervorgegangen. Und Interdisziplinarität ist in unserer Institution auch auf andere Weise fest verankert: Unser Leitbild umfasst sechs thematisch ausgerichtete, besondere Schwerpunkte unserer Forschung formulierende Profillinien, die jeweils fakultäts- und einzelfach-übergreifend angelegt sind. Mit anderen Worten: Uns zeichnet aus, dass wir eine moderne, im positiven Sinne vielseitige Universität mit einem ungewöhnlichen Spektrum an Fächern sind und dass wir die Möglichkeiten einer Technischen Hochschule, einer Kunsthochschule und einer klassischen Universität zu einer spannenden Einheit verbinden und zum Vorteil für Lehre und Forschung nutzen.

Zu unserem spezifischen Profil gehört schließlich, was Sie zu Recht angesprochen haben, nämlich dass unser institutionelles Handeln auch im Feld der Forschung gewissermaßen auf zwei Beinen steht: Zur wachsenden nationalen und internationalen Vernetzung gehört die feste Verankerung in einer höchst lebendigen Region, einer der ältesten Industrieregionen der Welt, die sich durch eine außergewöhnliche Innovationskraft auszeichnet und die z. B. auch über eine weit überdurch-

schnittliche Patentdichte verfügt. Mit guten Gründen betrachten wir also auch die Kooperation mit regionalen Partnern sowie den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen als wichtige Aufgabe und haben konsequenterweise zusammen mit unserem Leitbild eine eigene Transferstrategie formuliert.

Wie unterstützt die Universität ihre Forscher – von Professoren bis zu den Studierenden – bei ihren Projekten?

Wir verfügen über eine zentrale Forschungsabteilung mit sehr motivierten Beschäftigten, die unsere Forscherinnen und Forscher in allen Phasen eines Vorhabens beraten und ihnen in grundlegender Weise helfen. Außerdem haben wir mit dem ZEFFT (Zentraler Forschungsfördertopf) ein wichtiges universitätsinternes Instrument geschaffen, mit dem wir in drei Förderlinien pro Jahr immerhin rund 550.000 Euro zur Verfügung stellen. Die Vorbereitung einzelner Drittmittelprojekte, aber auch der Aufbau von Strukturen und die Vorbereitung von Anträgen im Bereich der EU-Förderung lassen sich so fördern. Dabei wendet sich der ZEFFT ausdrücklich auch an unseren wissenschaftlichen Nachwuchs ab der Promotion.

Ein weiteres Hilfsmittel ist das vor kurzem eingerichtete DFG-Mentorensystem, in dessen Rahmen DFG-erfahrene Kollegen ihre Beratung anbieten, um die Voraussetzungen für eine DFG-Antragstellung zu verbessern. Promovierende unterstützen wir aus institutioneller Sicht u. a. im Rahmen eines fakultätsübergreifenden „Zentrums für Graduiertenstudien“ (ZGS) sowie finanziell mit Hilfe eines eigenen Stipendienprogramms, der sogenannten Graduiertenförderung. Und abgesehen davon, dass auch Studie- >>



Erfolgreich erfinden 2

Die Wissenschaftstransferstelle der Bergischen Universität hilft Forscherinnen und Forschern bei der Anmeldung von Patenten.



Gremienwahlen 6

Vom 5. bis 7. Dezember werden der Senat, die Fakultätsräte, der Rat des Instituts für Bildungsforschung in der School of Education und die Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte gewählt.



Erfolgreicher Alumni 10

Lars Friedrich, Leiter der Chempark-Standorte Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen im Interview mit der BERGZEIT.

Rätseln und Gewinnen 12

FORSCHUNG

» rende in viele Forschungsprojekte eingebunden werden und von den entsprechenden Möglichkeiten und Erkenntnissen profitieren, stellen z.B. die jährlich verliehenen akademischen Nachwuchs- und Promotionspreise der „Freunde und Alumni der Bergischen Universität“ (FABU) ein attraktives Förderinstrument dar.

Welchen Herausforderungen muss sich Forschung in Zukunft stellen?

In einer Lebenswelt, in der immer mehr Dinge theoretisch und praktisch machbar sind, muss sich Forschung zunehmend auch ethischen Fragen stellen. Abgesehen davon ist wissenschaftlicher Fortschritt grundsätzlich mit einer wachsenden Ausdifferenzierung in fachspezifische Teilsysteme und Begrifflichkeiten verbunden. Viele Phänomene in der Welt und entscheidende Probleme von Gegenwart und Zukunft wie z. B. der Klimawandel sind jedoch sowohl global als auch hochkomplex und sie lassen sich mit den fachspezifischen Mitteln einzelner Disziplinen letztlich nicht ‚in toto‘ begreifen. Künftige Forschung wird also zunehmend um eine sinnvolle Balance zwischen Spezialisierung einerseits und dem Anspruch auf allgemeine Relevanz andererseits ringen müssen.

Wo sehen Sie Ihre Aufgaben als Prorektor für Forschung?

Meine wesentliche Aufgabe sehe ich darin, alle Arten von positiven Entwicklungen im Bereich von Forschung zu fördern und – soweit möglich – konstruktiv gestaltend zu begleiten. Dabei ist es mein Ziel, vorhandene institutionelle Anreizsysteme und Strukturen zu verbessern und – mit einer gewissen Besonnenheit – auch dem Wandel der Zeit gerecht zu werden. Forschung wird nach wie vor von Individuen betrieben und von herausragenden Persönlichkeiten geprägt; nicht zuletzt aus finanziellen Gründen aber organisiert sie sich zunehmend in Verbänden. Moderation und Kommunikation – oder besser gesagt Anregung zur Kommunikation zwischen unterschiedlichen Charakteren und auch über die Grenzen von Fachkulturen hinweg – betrachte ich dementsprechend als weiteren wichtigen Auftrag.

Was macht die Tätigkeit als Forscher für Sie besonders spannend?

Bei allen Unterschieden im Detail bedeutet Forschen letztlich immer Neues zu erkunden und zu entdecken – und das mit einem gewissen systematischen Interesse und im Idealfall ohne sachfremde Zwänge und ohne Verpflichtung zu einem unmittelbaren Zweck. Forschung bietet also die einmalige Möglichkeit, seiner Neugier zu folgen, Ungewohntes auszuprobieren oder zu denken und sich auf die Suche nach dem zu machen, was der Fall ist oder auch sein könnte. Bei allen pragmatischen Zwängen, die zugegebenermaßen auch im Bereich von Forschung existieren, bei allen Sorgen um Geld und andere praktische Dinge, halte ich einen Beruf, der solche Freiheiten eröffnet, für einen der schönsten Berufe überhaupt.

Patente anmelden

Erfolgreich erfinden

Wollen Forscherinnen und Forscher der Bergischen Universität ein Patent anmelden, wenden sie sich dafür an die Wissenschaftstransferstelle. Zwei Beispiele für erfolgreiche Erfindungsmeldungen.

Wer steckt dahinter?

Prof. Dr.-Ing. Benedikt Schmölling und Heiko Fechtner, M. Sc. (Arbeitsgebiet Elektromobilität)

Worum geht's?

Eine sehr präzise Erfassung der Fahrzeugmasse wird mit Blick auf die steigende Anzahl von Assistenzsystemen im Automobilssektor, die in Zukunft insbesondere durch Elektrofahrzeuge und autonome Fahrzeuge geprägt sein wird, immer wichtiger. Die Patentanmeldung beinhaltet ein Verfahren, das im Kern unterschiedliche Methoden zur Fahrzeugmasseerkennung miteinander verbindet und parallel relevante Umgebungsparameter (Umgebungstemperatur und -luftdruck, solare Einstrahlung, Niederschlag etc.) erfasst und in das Verfahren integriert. Je nach Wetterlage oder Fahrsituation entscheidet das System, welche Methodik die Fahrzeugmasse

Wer steckt dahinter?

Das Team um Prof. Dr.-Ing. Patrick Görrn (Lehrstuhl für Großflächige Optoelektronik)

Worum geht's?

Patentiert ist ein Filmwellenleiter, der Licht an seiner Oberfläche sammeln und dann über große Entfernungen leiten kann. Da diese Entfernungen wesentlich größer sind als die Dicke des Wellenleiters, kommt es schon bei diesem Sammeln zu einer starken Konzentration des Lichtes. Dieses kann innerhalb des Wellenleiters weiter konzentriert werden und beispielsweise an einem genau definierten Punkt mit entsprechender hoher Helligkeit abgestrahlt werden. Konkret kann man sich eine Plastikfolie vorstellen, die mit dem Wellenleiter beschichtet ist. Diese absorbiert auf



FAHRZEUGMASSE ERMITTELN

präziser erfassen kann und bildet sogenannte Erfahrungswerte, die in Zukunft eine weitere Optimierung des Verfahrens ermöglichen. Ziel ist es, die Fahrzeugmasse unabhängig der Umgebungsbedingungen, sprich zu jeder Zeit während der Fahrt, sehr präzise zu erfassen.

Was sind die Anwendungsbereiche?

Als Einsatzgebiet kommen viele Anwendungen im Automobilssektor infrage. Die Kenntnis der Fahrzeugmasse in Echtzeit ist unter anderem für die Reichweitenprognose von Elektrofahr-

zeugen, die energieoptimierte Routenauswahl oder die Optimierung von Assistenzsystemen autonomer Fahrzeuge relevant.

Wer ist die Zielgruppe?

Zielgruppe sind neben den klassischen Fahrzeugherstellern Automobilzulieferer oder auch Start-up-Unternehmen, die Fahrerassistenzsysteme entwickeln.

Was ist das Neue an der Erfindung?

Ein großer Vorteil dieser Erfindung ist die Integration der Umgebungsparameter in die Entscheidungsfindung, welche Methodik bei der aktuellen Fahrsituation oder Wetterlage die besseren Ergebnisse liefern kann. Diese Eigenschaft des Verfahrens stellt damit auch einen wesentlichen Abgrenzungspunkt zum aktuellen Stand der Technik dar.



SOLAR-KONZENTRATOREN

der ganzen Fläche das Licht, gibt aber nur an wenigen Punkten konzentriertes Licht ab.

Was sind die Anwendungsbereiche?

Die Hauptanwendung besteht in der Nutzung von Sonnenenergie. Konzentriertes Licht kann nicht nur wesentlich günstiger, sondern häufig auch gleichzeitig effizienter umgewandelt werden. Dieses gilt nicht nur für Solarzellen, sondern auch für Solarthermie und andere Konzepte zur Nutzung von Sonnenenergie.

Wer ist die Zielgruppe?

Jeder, der Energie verbraucht oder die Effizienz seines Eigenheims verbessern möchte.

Was ist das Neue an der Erfindung?

Heutige Sonnenwärmekraftwerke nutzen bereits den Ansatz der Lichtkonzentration. Riesige Flächen werden mit Spiegeln versehen, die das Licht auf einen Punkt fokussieren. Hier wird eine hohe Temperatur erreicht, die zur effizienten Umwandlung in elektrische Energie notwendig ist. Nachteil ist, dass die Spiegel bewegt werden müssen, um der Sonne zu folgen. Das neue an der Erfindung ist, dass die Konzentration hier unabhängig vom Einfallswinkel des Lichtes funktioniert. Die Folien müssen also nicht bewegt werden und können somit viel einfacher angewendet werden.

EINE ERFINDUNG MELDEN

Nachdem Hochschulangehörige ihre Erfindungen bei der Hochschulleitung gemeldet haben, prüft die Transferstelle z. B., ob Dritte möglicherweise Rechte an der gemeldeten Erfindung haben. Nach Eingang der vollständigen Unterlagen wird PROvendis mit der Bewertung beauftragt. Die Patentverwertungsgesellschaft der Hochschulen in NRW prüft, ob die Erfindung patentierbar und wirtschaftlich verwertbar ist und gibt eine Empfehlung zur Freigabe an die Erfinder oder Inanspruchnahme durch die Hochschule ab. Die Entscheidung der Hochschule muss innerhalb von vier Monaten getroffen werden. Gibt sie die Erfindung frei, können die Erfinder sie wie bisher in eigenem Namen verwerten. Nimmt die Hochschule die Erfindung in Anspruch, beauftragt sie wiederum PROvendis damit, alle Maßnahmen zur Patentierung und Verwertung zu treffen. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den Erfindern. Pro Jahr werden der Bergischen Uni zehn bis zwölf Erfindungen gemeldet. Seit 2002 gibt es insgesamt 113 Meldungen, rund ein Drittel davon hat die Universität für sich beansprucht.

transfer.uni-wuppertal.de/gruendungen-patente.html

provendis.info



Mentorenprogramm

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ist die Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft in Deutschland. Sie finanziert ausgewählte Forschungsvorhaben von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Hochschulen und Forschungsinstituten. Um eine Förderung der DFG zu erhalten, müssen Forscher einen Antrag stellen.

Damit dieser Antrag ein Erfolg wird, können junge oder weniger spezialisierte Antragstellerinnen und Antragsteller an der Bergischen Universität Wuppertal auf die Hilfe erfahrener Projektleiter setzen. Im Rahmen des DFG-Mentorenprogramms unterstützen die Mentorinnen und Mentoren ihre junge Kollegen, stehen ihnen mit Tipps und Tricks zur Seite und

beraten auf Wunsch auch im Fall einer konkreten Antragstellung. „Seit 2016 trägt das Mentorenprogramm dazu bei, die Voraussetzungen einer DFG-Antragstellung zu verbessern“, so Carolin Sonnenschein, Forschungsreferentin an der Bergischen Universität Wuppertal. Und das Programm nutzt nicht nur den Antragstellern, auch die Mentoren können für ihre persönliche und berufliche Entwicklung von diesem Austausch profitieren. „Mentoring ist ein wechselseitiger Prozess von Geben und Nehmen, bei dem Freiwilligkeit, gegenseitiges Wohlwollen, Respekt und Vertrauen im Vordergrund stehen“, so Carolin Sonnenschein weiter.

Praktisch betrachtet ist im Rahmen des Programms hauptsächlich „Hilfe zur Selbsthilfe“ möglich, die Intensität

der Betreuung und das Verhältnis zwischen Mentoren und Mentees entwickelt sich jeweils individuell. Beratungsinteressierte Wissenschaftler wenden sich direkt an den Mentor ihrer Fakultät oder an die Abteilung für Forschungsförderung an der Bergischen Universität, die den Kontakt vermittelt.

Vom Programm unabhängig berät das Team der Forschungsförderung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere hinsichtlich formaler Aspekte und Budgetkalkulationen, aber auch zu allen anderen Fragen rund um die Antragstellung. Weitere Infos und die Liste aller Mentorinnen und Mentoren unter

forschung.uni-wuppertal.de/forschungsfoerderung

IMPRESSUM



Nr. 6, Jahrgang 3,
Wintersemester 2017/2018

Redaktion

Dr. Maren Wagner, Denise Haberber,
Katja Bischof, Friederike von Heyden,
Janina Zogass, Tel. 0202/439-3047
presse@uni-wuppertal.de

Satz & Layout

Friederike von Heyden, Tania Stiller

Anzeigen

Annika Grübler
Tel. 0202/439-5013
gruebler@uni-wuppertal.de

Auflage

10.000 Stück

Druck

MegaDruck.de GmbH, Westerstede

Redaktionsschluss

6. November 2017



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

Universitätskommunikation
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal

Gutes Leben in der Bergischen Region

Im Bergischen Städtedreieck gibt es viele interessante Projekte, die das Leben der Menschen verbessern. Gleichzeitig haben die Einwohner ein großes Wissen über ihre Quartiere und Umgebung. Dieses Wissen wollen die Experten des Zentrums für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent) der Bergischen Uni, des Wuppertal Instituts, der Neuen Effizienz und von Utopiastadt nun auf einer Plattform sichtbar machen. Dafür laden sie zu Workshops ein: am **23.11.** nach Wuppertal, am **30.11.** nach Remscheid und am **7.12.** nach Solingen. Anmeldungen sind ab sofort möglich (schleicher@uni-wuppertal.de).

In den Workshops sollen Ideen entwickelt werden, wie gutes Leben in der Region erfahrbar und darstellbar ist. Auf dieser Grundlage entsteht dann eine Online-Plattform. „Wie diese aussehen soll, was sie beinhaltet und wer sie wozu nutzen möchte, wollen wir diskutieren und ausprobieren“, sagt Projektkoordinatorin Katharina Schleicher.

„Transformationsstadt – BürgerInnen forschen für ein Gutes Leben. Entwicklung einer Infrastruktur für Bürgerwissenschaften“ wird vom Bundesforschungsministerium mit insgesamt knapp 470.000 Euro gefördert. Projektleiterin ist Prof. Dr. Maria Behrens.

Wirkung von Farben auf Intensivpatienten

Laut Farbforscher Prof. Dr. Axel Buether hat am Helios Universitätsklinikum Wuppertal – Universität Witten/Herdecke die weltweit größte wissenschaftliche Untersuchung begonnen, die sich mit den Wirkungen von Licht und Farbe auf das Befinden und den Gesundheitszustand von Patienten, das Vertrauen und die Zufriedenheit von Angehörigen sowie die Arbeitsmotivation und Identifikation des Personals beschäftigt.

Die Initiative, sich bei einer farblichen Neugestaltung der Intensivstationen beraten zu lassen, war von Mitarbeitern der Klinik für Intensivmedizin ausgegangen. Nun wird in enger Kooperation mit der Bergischen Uni untersucht, welche Wirkung diese Maßnahmen entfalten. „Wir wollen wissenschaftliche Erkenntnisse über die Wirkung farblich gestalteter Räumlichkeiten gewinnen, Kriterien festlegen, auf die bei einer Neugestaltung zu achten ist, und konkrete Vorschläge für ein Abstimmungsverfahren vor der Umsetzung geben“, so Buether.

Die farblich runderneuten Intensivstationen befinden sich in den Häusern 3 und 5 am Helios Standort in Barmen. Jedes Zimmer ist individuell gestaltet, zudem gibt es Unterschiede in der Beleuchtung und Farbgebung von Flurbereichen und Patientenzimmern. „Wir haben in den Fluren bewusst auf eine kühlere Beleuchtung gesetzt. Das hat den Effekt, dass die Zimmer wärmer wahrgenommen werden.“

Ab sofort haben die Nutzer das Wort. Vor der Umgestaltung schon umfassend befragt, können Beschäftigte, Patienten und deren Angehörige auf Erhebungsbögen Auskunft darüber geben, wie sie die Versorgung auf der Station bewerten.

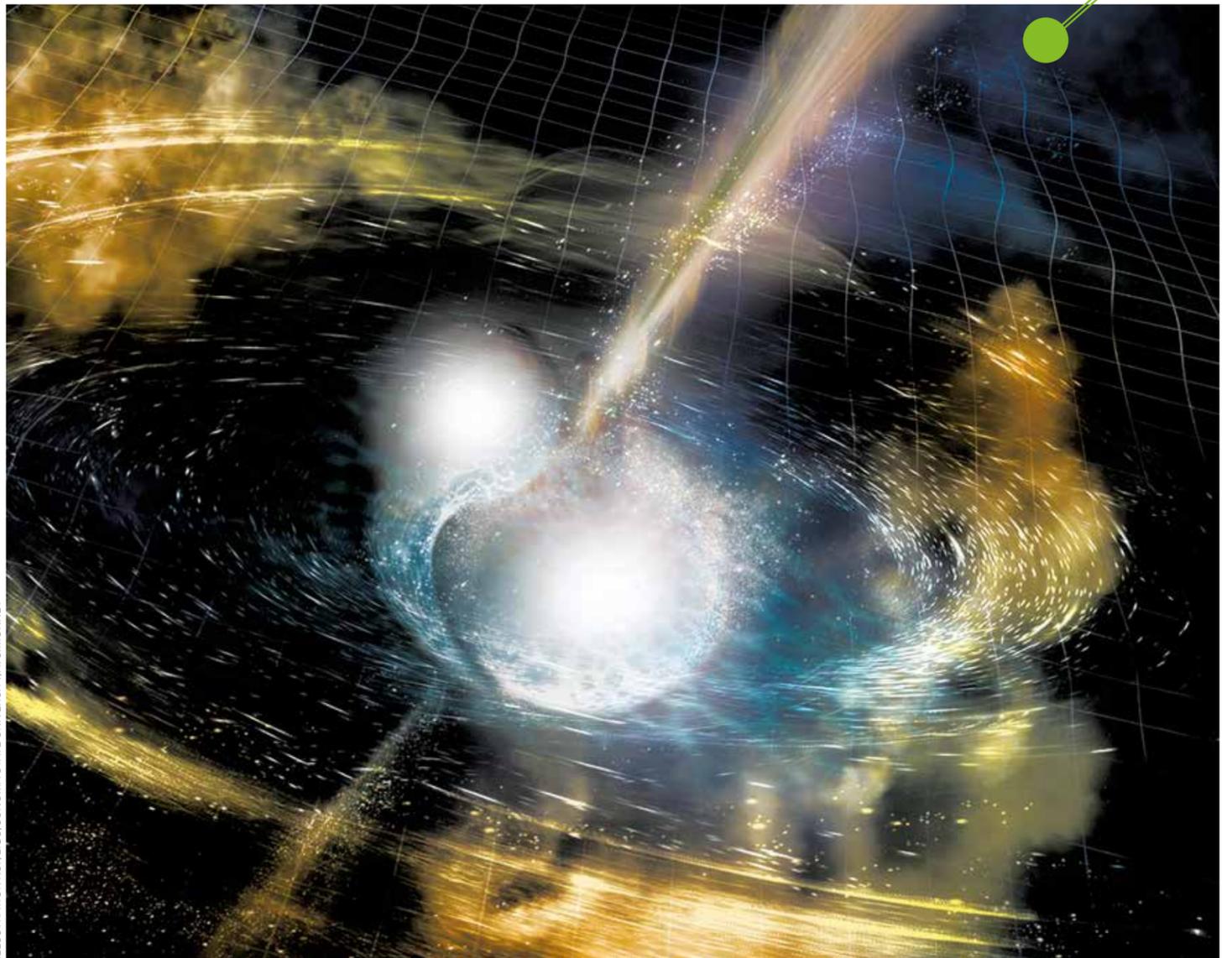


Illustration zweier verschmelzender Neutronensterne.

Astroteilchenphysik

Spektakuläre Beobachtungen

Wissenschaftlicher Erfolg im Doppelpack: 50 Jahre altes Rätsel der kosmischen Strahlung gelöst und erstmalige direkte Beobachtung verschmelzender Neutronensterne

Astroteilchenphysiker der Bergischen Universität Wuppertal haben zur Lösung eines 50 Jahre alten Rätsels der kosmischen Strahlung beigetragen. Die im renommierten Science Magazin publizierten Ergebnisse der Pierre-Auger-Kollaboration belegen, dass kosmische Strahlung mit Energien, die millionenfach größer sind als die der im Large Hadron Collider des CERN beschleunigten Protonen, aus entfernten Regionen des Universums jenseits unserer eigenen Galaxie stammen. Zudem wurden erstmals Gravitationswellen-Signale aus verschmelzenden Neutronensternen mit Messungen des Pierre-Auger- und IceCube-Observatoriums kombiniert.

Seit den 1960er Jahren ist die Existenz kosmischer Teilchen mit Energien mehrerer Joule (1 Joule $\approx 6 \times 10^{18}$ eV) bekannt und es wurde immer wieder darüber spekuliert, ob diese Teilchen aus unserer eigenen Galaxis, der Milchstraße, stammen oder von entfernten extragalaktischen Objekten zu uns gelangen. Dieses Rätsel wurde nun durch die Beobachtung kosmischer Teilchen einer mittleren Energie von 2 Joule gelöst, die mit dem größten jemals gebauten Observatorium für kosmische Strahlung, dem Pierre-Auger-Observatorium in Argentinien, registriert wurden. Bei diesen Energien zeigt sich die Rate ankommender Teilchen aus der dem galaktischen Zentrum räumlich gegenüberliegenden Seite signifikant erhöht.

Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert, Experimentalphysiker an der Bergischen Universität und Sprecher der Auger-Kollaboration von über 400 Wissenschaftlern aus 18 Ländern, kommentierte das Ergebnis begeis-

tert: „Wir sind dem Rätsel, wo und wie diese außergewöhnlichen kleinsten Materie-Teilchen entstehen, nun wesentlich nähergekommen – eine Frage, die für Astrophysiker von großem Interesse ist. Unsere Beobachtung zeigt eindrucksvoll, dass die Orte der Beschleunigung außerhalb der Milchstraße liegen.“

Mitte Oktober hat dann ein wissenschaftliches Konsortium, darunter auch die Arbeitsgruppen um Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert und Prof. Dr. Klaus Helbing, gemeinsam mit der LIGO und Virgo Kollaboration über die erstmalige Beobachtung von Gravitationswellen aus verschmelzenden Neutronensternen berichtet. Das astrophysikalische Ereignis wurde am 17. August von den LIGO- und VIRGO-Gravitationswellen-Detektoren beobachtet und konnte 1,7 Sekunden später erstmals auch von Satelliten, Radio- und optischen Teleskopen in verschiedenen Wellenbereichen des Lichts nachgewiesen werden.

Erst kürzlich wurde der Nobelpreis für Physik für die im September 2015 gelungene Beobachtung von Gravitationswellen vergeben. Die nun erstmals gelungene Kombination von Gravitationswellen- und Lichtsignalen ermöglichte den beteiligten Wissenschaftlern, förmlich bei der Verschmelzung der Neutronensterne, der dabei erfolgten Synthese schwerer chemischer Elemente, und auch bei den astrophysikalischen Teilchenbeschleunigungsprozessen zuzusehen.

Der Nachweis von Neutrinos aus einem solchen Ereignis würde ein weiteres Beobachtungsfenster öffnen und wichtige Rückschlüsse auf die extremen physikalischen Bedingungen in der unmittelbaren Umgebung der verschmelzenden Neutronensterne

ermöglichen. Die Suche nach Neutrinos geschah in Zusammenarbeit mit dem IceCube und ANTARES Observatorium und wurde ebenfalls von Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert koordiniert. Die Ergebnisse sind in einer weiteren Publikation im „The Astrophysical Journal“ erschienen.

astro.uni-wuppertal.de

auger.org

Ein **Neutronestern** stellt das Endstadium eines massereichen Sterns dar. Es handelt sich um eine Kugel mit einem typischen Durchmesser von etwa 20 km, welche 1,2 bis 2,0 Sonnenmassen beherbergt. Die Dichte im Inneren eines Neutronensterns ist mit nahezu 10^{18} kg/m³ dichter als ein Atomkern. Ein Fingerhut eines Neutronensterns entspricht also etwa der Masse eines Eisenwürfels mit 700 m Kantenlänge. Neutronensternen gilt intensives Forschungsinteresse, da Details ihres dynamischen Verhaltens und ihrer Zusammensetzung noch unbekannt sind und an ihnen Materialeigenschaften unter den extremsten in der Natur beobachtbaren Bedingungen untersucht werden können. Dies geschieht zukünftig unter anderem mit dem CBM-Experiment an der FAIR-Beschleunigeranlage in Darmstadt, an dem die Wuppertaler Gruppe um Prof. Kampert und Dr. Christian Pauly mit zentralen Beiträgen beteiligt ist.

UNI & REGION



Typisch bergisch

Ein kulinarisches Highlight der Region ist die traditionelle **Bergische Kaffeetafel**. Sie gilt bis heute als Ausdruck der herzlichen Gastfreundschaft im Bergischen Land.



FOTO PINGSJONG

Allerdings kommen bei der Bergischen Kaffeetafel nicht bloß Kaffee und Kuchen auf den Tisch – im Bergischen ist auch die Kaffeezeit vielfältig! Zu den Bestandteilen einer Bergischen Kaffeetafel gehören Rosinenstuten und Schwarzbrot oder Pumpernickel. Dazu gibt es neben verschiedenen süßen Brotaufstrichen, wie Honig oder Zuckerrübensirup, auch gesüßten Milchreis und Quark – gerne in Kombination mit Fruchtkompott oder Roter Grütze. Als Gegenpol zum Süßen werden nach Wunsch auch herzhaftere Komponenten wie Wurst- oder Fleischwaren serviert. Der Kaffee wird traditionell in einer besonderen Kaffeekanne, der so genannten „Dröppelminna“, ausgedient.

Das Highlight der Bergischen Kaffeetafel sind für Viele die leckeren Bergischen Waffeln. Die Profis vom Café Restaurant „Zur schönen Aussicht“ in Solingen haben uns ihr Rezept verraten.

Viel Spaß beim Nachbacken!

Bergische Waffeln

Zutaten für 8-10 Stück

etwas Speiseöl für das Waffeleisen

Für den Rührteig:

125 g weiche Margarine oder Butter

75 g Zucker

1 Päckchen Vanillin-Zucker

1 Prise Salz

2 Eier (Größe M)

250 g Weizenmehl

1/2 gestrichener TL Backpulver

etwa 180 ml Buttermilch

2 EL flüssiger Honig

Puderzucker für die fertigen Waffeln

Vorbereitung: Das Waffeleisen zunächst auf höchster Stufe vorheizen.

Rührteig: Weiche Margarine oder Butter in einer Rührschüssel mit einem Handrührgerät (Rührbesen) geschmeidig rühren. Nach und nach Zucker, Vanillin-Zucker und Salz unter Rühren hinzufügen, bis eine gebundene Masse entsteht. Jedes Ei etwa 1/2 Minute auf höchster Stufe unterrühren. Mehl mit Backpulver mischen, sieben und abwechselnd mit der Buttermilch in 2 Portionen kurz auf mittlerer Stufe unterrühren, anschließend den Honig dazugeben und vermengen.

Waffeln backen: Das Waffeleisen auf mittlere Temperatur zurückschalten und einfetten. Den Teig mit Hilfe eines Löffels in nicht zu großen Portionen in das Waffeleisen füllen, goldbraun backen und Waffeln einzeln auf einem Kuchenrost erkalten lassen. Die Waffeln mit Puderzucker bestäuben.

Tipp: Die Bergischen Waffeln werden traditionell mit Sauerkirschen, Milchreis und Sahne serviert.

REZEPT VON: WWW.ZUR-SCHOENEN-AUSSICHT-SOLINGEN.DE

„Meine Kollegin teilt nicht nur ihr Büro mit mir. Sondern auch ihre Erfahrung und ihr ganzes Wissen.“

Nadja B. über Soumia E., Werkstudentin Recruiting

Die REWE Group sucht mehr Wissbegierige: Du bewegst.

Profitieren Sie von unserem geballten Wissen und legen Sie den ersten Baustein für eine erfolgreiche Karriere. Gemeinsam bewegen wir die Welt des Handels und der Touristik.

www.rewe-group.com/karriere

Universitätsball 2017

Stadt und Uni tanzten

Bereits Monate zuvor war der 14. Universitätsball ausverkauft – am 4. November tanzten dann rund 2300 Ballbesucherinnen und -besucher durch die Nacht. Erst in den frühen Morgenstunden verließen die letzten Gäste die Historische Stadthalle auf dem Johannisberg.

Studierende, ihre Freunde, Familien und Professoren, Uni-Beschäftigte und Gäste aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur erlebten eine rauschende Ballnacht. Tagsüber hatten mehr als 750 Absolventinnen und Absolventen in stimmungsvollen Festveranstaltungen der einzelnen Fakultäten ihre Abschlussurkunden erhalten, abends feierten sie mit Familienangehörigen und Freunden, einem abwechslungsreichen Programm, tollen Livebands, mitreißenden DJs und unterhaltsamen Show Acts das erfolgreiche Ende ihres Studiums.

Die Stadthalle bot mit seinen stilvollen Sälen wieder das passende Ambiente: Im Großen Saal zeigten die tanzbegeisterten Gäste ihr Können zur Musik des Tanzorchesters „PIK 10“; im Mahler Saal sorgten die Musikerinnen und Musiker der Band „4 to the bar“ mit Bossa Nova, Samba oder Jazz für mitreißende

Unterhaltung. Im Mendelssohn Saal bot „Munique“ ein breites Spektrum – von Soul über Funk bis Rock und Pop. Einen zusätzlichen Tanzbereich gab es wie üblich im Rossini: Dort legte der Wuppertaler DJ Jules Davis feinste House-Music auf.

Drei Showeinlagen verschafften den Ballbesuchern kurze Verschnaufpausen: Nihal Azak (Sopran) und Michael Albert (Klavier), beide von der Hochschule für Musik und Tanz, begeisterten mit den Stücken „Diamonds are a Girl's best Friend“ sowie „Glitter and be Gay“. Das Tanzduo Antonia Klauke und Michél Meier zeigte, wie gut Ballett und Breakdance zusammenpassen. Und Andalusi Elakel faszinierte das Publikum mit seiner Sesselakrobatik.

Nervenkitzel verspürten viele der 2300 Gästen wieder bei Poker, Black Jack und Roulette. Im Casino Royale – untergebracht in der Gartenhal-

le – spielten zahlreiche Ballgäste voller Leidenschaft mehrere Runden für den guten Zweck. Für die Tombola hatten Sponsoren Preise im Gesamtwert von über 10.000 Euro zur Verfügung gestellt: Die Barmenia Versicherungen verschenkten eine Fahrt mit dem Heißluftballon, die Stadtsparkasse Wuppertal einen Gutschein für ein maßgeschneidertes Kleid beziehungsweise einen maßgeschneiderten Anzug im Wert von 1000 Euro und Vorwerk ein Exemplar seines Saugroboters Kobold. Darüber hinaus gab es Restaurantgutscheine, Konzerttickets und weitere tolle Preise.

Der Erlös aus Casino und Tombola geht in diesem Jahr an die Kindertafel Vohwinkel. Der nächste Universitätsball findet am 10. November 2018 statt, der Vorverkauf dafür startet am 1. Juni

uniballwuppertal.de



Dominik Bonow (l.) und Maximilian Knop schlossen jeweils ihre Ausbildung mit der Note „sehr gut“ ab. (Auf dem Foto fehlt: Max Jakob Ried)

Ausgezeichnete Azubis

Die Bergische Universität ist die größte Ausbildungsinstitution ihrer Region, hier bereiten sich nicht nur rund 22.000 Studierende in verschiedensten Fachrichtungen auf ihren späteren Beruf vor, die Hochschule bietet auch diverse betriebliche Berufsausbildungsmöglichkeiten in ihren Zentralen Einrichtungen und Fakultäten an.

So haben Ende August neun junge Leute ihre Berufsausbildung an der Bergischen Uni begonnen; sieben junge Männer und Frauen schlossen in diesem Jahr ihre Ausbildung an der Wuppertaler Hochschule erfolgreich ab, darunter auch Max Jakob Ried und Maximilian Knopp, beide ausgebildet zum Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration im Zentrum für

Informations- und Medienverarbeitung (ZIM), sowie Dominik Bonow, ausgebildet zum Werkzeugmechaniker in der Werkstatt der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik. Alle drei haben in den Prüfungen zum Abschluss ihrer Ausbildung die Note „sehr gut“ erreicht und wurden dafür im Rahmen einer Festveranstaltung von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wuppertal-Solingen-Remscheid geehrt.

Auch für das nächste Jahr bietet die Universität wieder Ausbildungsplätze an. Weitere Infos unter

ausbildung.uni-wuppertal.de



Djane BRIXX zog die Gäste im Mendelssohn Saal auf die Tanzfläche.



Eröffnungswalzer: Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Carola Koch. Im Mahler Saal brachten „4 to the bar“ die Gäste in Schwung. Bild rechts: Zählen zu den treuesten Gästen des Uniballs (v.l.): Unternehmer Dipl.-Ing. Heinz und Irmela Schmersal mit Inge Koubek und „Uniball-Erfinder“ Prof. Dr. Norbert Koubek.



Tolle Showeinlagen: Sesselakrobat Andalusi Elakel und das Breakdance-Ballett-Tanzduo Antonia Klauke mit Michél Meier.



GRÜNDERSTAMMTISCH WUPPERTAL

Für Gründer, Entrepreneur, Startups und Interessierte



Spannende Vorträge



Startups aus Wuppertal und Umgebung berichten



Trends aus der Startup-Szene



Ideen suchen Mitgründer und Gründer suchen Ideen



Networking



Getränke und Snacks

#GründerstammtischWuppertal
#StartupsWuppertal



NÄCHSTE TERMINE

26.04.2017 18 Uhr	30.08.2017 18 Uhr
31.05.2017 18 Uhr	27.09.2017 18 Uhr
28.06.2017 18 Uhr	25.10.2017 18 Uhr
26.07.2017 18 Uhr	29.11.2017 18 Uhr
	20.12.2017 18 Uhr



ANMELDUNG BEI FACEBOOK:
Auf der [Gründerstammtisch-Wuppertal-Facebook-Seite](#) oder auf der [bizeps-Facebook-Seite](#).

CAMPUSPANORAMA



Jede Stimme zählt

Gremienwahlen

Vom **5. bis 7. Dezember** finden an der Bergischen Universität Wuppertal die Gremienwahlen zum Senat, zu den Fakultätsräten, zum Rat des Instituts für Bildungsforschung in der School of Education und zur Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte statt.

Die Wahllokale an den drei Standorten Griffenberg, Freudenberg und Haspel sind täglich von 9 bis 15 Uhr geöffnet. Das Wahllokal auf dem Griffenberg ist im Gebäude B, Ebene 06, Raum 01; auf dem Campus Freudenberg ist das Wahllokal im Gebäude FME 01.04 und am Haspel im Gebäude HD-EG. Zu wählen sind:

- 24 Mitglieder des Senats, davon 12 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, 4 akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 4 Beschäftigte in Technik und Verwaltung sowie 4 Studierende
- je 15 Mitglieder der Fakultäten 1 bis 8, davon 8 Hochschullehrende, 2 akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 2 Beschäftigte in Technik und Verwaltung sowie 3 Studierende
- 7 Mitglieder des Rates des Instituts für Bildungsforschung, davon 4 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, 1 akademische Mitarbeiterin oder akademischer Mitarbeiter, 1 Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in Technik und Verwaltung, 1 Studentin oder Student
- 1 Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte/ihre Stellvertretung

Die Vertreter der Mitgliedsgruppen in Senat, Fakultätsräten und dem Rat des Instituts für Bildungsforschung werden von den jeweiligen Gruppen

getrennt gewählt. Jeweils eine Gruppe bilden: Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung sowie Studierende.

Die Mitglieder des Senats, der Fakultätsräte, des Rates des Instituts für Bildungsforschung sowie die Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte werden für zwei Jahre gewählt.

Der Senat ist u. a. zuständig für die Bestätigung der Wahl der Mitglieder des Rektorats, für Erlass und Änderung der Grundordnung, von Rahmenordnungen und Ordnungen der Universität, gibt Empfehlungen und Stellungnahmen zum Hochschulentwicklungsplan und zu Zielvereinbarungen ab, ferner zu Evaluationsberichten, zum Wirtschaftsplan, zu den Grundsätzen der Verteilung von Stellen und Mitteln und nimmt zum jährlichen Bericht des Rektorats Stellung.

Außer den 24 stimmberechtigten Mitgliedern gehören dem Senat ohne Stimmrecht an: die Mitglieder des Rektorates, die Dekaninnen und Dekane, der oder die Vorsitzende des Rates des Instituts für Bildungsforschung, die oder der Vorsitzende des gemeinsamen Studienausschusses (GSA), die Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen, die oder der Beauftragte für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung, die Vorsitzenden der beiden Personalräte, die Leiterinnen und Leiter der zentralen Einrichtun-

gen sowie jeweils ein Mitglied aus dem AStA-Vorstand und dem Vorsitz der Fachschaftsrätekonferenz (FSRK). Die Gleichstellungsbeauftragte ist beratendes Mitglied mit Rede- und Antragsrecht. Der Rektor ist Vorsitzender des Senats ohne Stimmrecht.

Die Fakultätsräte und der Rat des Instituts für Bildungsforschung sind in allen Forschung und Lehre betreffenden Angelegenheiten der jeweiligen Organisationseinheit zuständig.

Die vom Hochschulgesetz vorgesehene Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte überwacht die Beachtung geltenden Rechts bei der Auswahl und Beschäftigung von studentischen Hilfskräften und wirkt auf eine angemessene Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen hin. Sie behandelt Beschwerden von Betroffenen. Vorschlagsberechtigt ist die Studierendenschaft, vertreten durch den AStA. Die Gremien müssen gemäß den gesetzlichen Vorgaben geschlechtsparitätisch besetzt werden.

Die Wahl-Ergebnisse werden am späten Nachmittag des 7. Dezember auf der Homepage der Universität veröffentlicht (nur aus dem Uni-Netz abrufbar!). Alle Informationen (u. a. über die Möglichkeit der Briefwahl, die Aufteilung der Wahllokale etc.) sind in der Wahlausschreibung zusammengefasst und zu finden unter:

uni-wuppertal.de/universitaet/universitaet-intern/gremienwahl-2017

Neuer Hochschulrat im Amt

Seit 1. September ist ein neuer Hochschulrat im Amt. Der Senat hatte die Liste der neuen Hochschulratsmitglieder im Januar bestätigt. Die Liste war dem Senat von einem Auswahlgremium vorgelegt worden. Der dritte Hochschulrat der Bergischen Uni wurde für fünf Jahre gewählt. Mitte Oktober erhielten die Hochschulratsmitglieder ihre Ernennungsurkunden vom NRW-Wissenschaftsministerium.

Neu im Hochschulrat sind Experimentalphysiker Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert sowie Prof. Dr. Heike Faßbender, Professorin für Numerische Mathematik an der TU Braunschweig und Präsidentin der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik. Bauingenieur Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hanswille, seit 2007 Mitglied des Hochschulrats, war Ende August aus Altersgründen ausgeschieden.

Der Hochschulrat besteht zum ersten Mal aus sieben Persönlichkeiten: fünf Externen und zwei Hochschulangehörigen. Neben Prof. Heike Faßbender und Prof. Karl-Heinz Kampert sind

das Dipl.-Kfm. Dr. h.c. Josef Beutelmann, Aufsichtsratsvorsitzender der Barmenia Versicherungen, Dipl.-Volkswirt Dipl.-Kfm. Achim Meyer auf der Heyde, Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks, Berlin, Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel, Psychologin an der Universität Wien, der Künstler Prof. Dr. h.c. Anthony Cragg und Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ursula Kocher. Alle fünf waren bereits Mitglieder im Hochschulrat.

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung wurden Dr. h.c. Josef Beutelmann als Vorsitzender sowie Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel als Stellvertretende Vorsitzende in ihren Ämtern bestätigt.

Der Hochschulrat ist oberstes Aufsichts- und Beratungsorgan der Universität. Die Bergische Universität ist – als Folge des Hochschulfreiheitsgesetzes und wie alle anderen NRW-Universitäten und Fachhochschulen auch – seit Beginn des Jahres 2007 selbständige Körperschaft öffentlichen Rechts und damit keine unmittelbare Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen mehr.



Der Hochschulrat (v.l.): Prof. Dr. h.c. Anthony Cragg, Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert, Prof. Dr. Ursula Kocher, Dipl.-Volkswirt Dipl.-Kfm. Achim Meyer auf der Heyde, Prof. Dr. Heike Faßbender, Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel und Dr. h.c. Josef Beutelmann.

UNIKONZERT 2017/18

Im Rahmen ihrer Reihe UNIKONZERT präsentiert die Bergische Universität wieder ein buntes Konzertprogramm. Das Publikum kann sich freuen auf Tango, Jazz, Folk und das Gastspiel eines Piano-Wunderkindes.

Karten (zwischen 6 und 11 Euro) unter www.wuppertal-live.de, bei Uwe Blass (Uni, Tel. 0202/439-2346, E-Mail bllass@uni-wuppertal.de), oder im Wuppertaler Touristik City-Center (Kirchstraße 16).

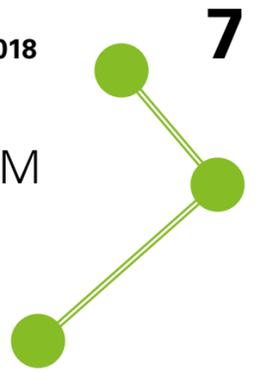
- 24.11.2017 // BASSA – TANGO AZUL**
Moderner Tango – rasant, leidenschaftlich und auf höchstem Niveau // 20 Uhr, Pauluskirche, Unterbarmen
- 01.12.2017 // POETIC JAZZ**
Jazz aus Polen: Gefühle in der kreativen Sprache der Musik // 20 Uhr, CityKirche, Elberfeld
- 13.12.2017 // BROOM BEZZUMS**
Preisgekrönter Folk – energisch, unterhaltsam und musikalisch aufregend // 20 Uhr, Pauluskirche, Unterbarmen
- 24.01.2018 // CHOR & ORCHESTER DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT**
Traditionelles Abschlusskonzert mit Gastspiel des Pianisten Yuhao Guo // 20 Uhr, Immanuelkirche, Oberbarmen

Alle Veranstaltungen finden mit großzügiger Unterstützung der Freunde und Alumni der Bergischen Universität (FABU) und der Stadtparkasse Wuppertal statt.

GRAFIK COLOURBOX.DE

FOTO: V. HEYDEN

© zolotareva - alina - Fotolia.com



WORKSHOPS ZUM BESSEREN STUDIEREN

Um Studierende in ihrem Alltag zu unterstützen, bietet die Zentrale Studienberatung „Workshops zum besseren Studieren“ an. Das aktuelle Programm umfasst Themen wie **„Gelassen in die Prüfung“** (27.11., 4.12.), **„Stressbewältigung und Burnoutprävention“** (19.01., 02.02., 09.02.), **„Motivation und Selbstregulation im Studium“** (20.02., 21.02.) sowie ein **„Studienabschluss-Coaching“** (nach Rücksprache in der psychologischen Sprechstunde). Die Workshops erfolgen in kleinen Gruppen und finden in vertraulicher und entspannter Atmosphäre statt. Der Kostenbeitrag pro Workshop liegt für Studierende bei zehn Euro. Infos zum Programm und Anmeldung unter:

zsb.uni-wuppertal.de

FABU_TALK

In jedem Semester veranstaltet die FABU, der Alumni-Verein der Bergischen Universität, die kostenlose Reihe „FABU_Talk“ für Studierende. Am **23. Januar** gibt Michael Knapstein (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insb. Personalmanagement und Organisation) Tipps zum Thema **„Karrierestart: Fit für den Berufseinstieg“**. Die Veranstaltung findet um 16 Uhr in Hörsaal 30 (Gebäude I, Ebene 12, Raum 01) statt.

fabu.uni-wuppertal.de

ENTSCHEIDUNGSTRAININGS

„Welche Studiengänge gibt es?“, „Welches Studium passt zu mir?“, „Was erwartet mich?“. Für unentschlossene Abiturienten, aber auch Studierende bietet die Zentrale Studienberatung **Workshops zur Reflexion und Entwicklung von Studienwünschen und Berufszielen** an. Die nächsten Entscheidungstrainings sind am **15./16. Dezember** sowie am **23./24. Februar** und **16./17. März**. Im Mittelpunkt stehen Informationen und Übungen zur Entscheidungsfindung. „Ziel des Trainings ist weniger die Vermittlung umfassender Informationen über einzelne Studiengänge, als vielmehr zu lernen, professionelle Informationsquellen zu nutzen, um fundierte Entscheidungen zu treffen“, erklärt Diplom-Psychologin Brigitte Diefenbach, Studienberaterin an der Bergischen Uni. Die Seminare finden im Trainingszentrum der Zentralen Studienberatung auf dem Campus Griffenberg, Gaußstr. 20, statt. Der Materialbeitrag beträgt 40 Euro, eine Anmeldung ist erforderlich (Telefon 0202/439-2595 oder zsbworkshops@uni-wuppertal.de).

AB INS AUSLAND

Wer ein fremdes Land besuchen will, bereitet sich darauf vor – sprachlich, kulturell und organisatorisch. Das gilt erst recht, wenn man im Ausland studieren oder ein Praktikum machen will. Um die Auslandsmobilität Wuppertaler Studierender zu steigern, bieten Akademisches Auslandsamt und Zentrale Studienberatung auch in diesem Semester wieder verschiedene **Veranstaltungen für auslandsinteressierte Studierende** an: Gruppenberatung „Wege ins Ausland entdecken!“ zur Summer School (13.12.), Gruppenberatung „Praktikum“ (10.01.), Infoveranstaltung „Auslandsstudium“ (06.12., 17.01.), Infoveranstaltung „Auslandspraktikum“ (22.11.), „Optionalbereich kompakt im Ausland – ein vorbereitendes interkulturelles Training“ (07.12., 14.12. und 11.01.).

EFFIZIENTES LERNEN MIT STRATEGIE

Der **Gedächtnistrainer Gregor Staub** kommt an die Bergische Uni und zeigt Lernstrategien, die Studierenden das Studium erleichtern können. In seinem Vortrag gibt er Tipps, wie man sein Langzeitgedächtnis besser nutzen und große Mengen an Lernstoff bewältigen kann. Die Veranstaltung findet am **12. Dezember** auf dem Campus Griffenberg im Hörsaal 32 (Gebäude K, Ebene 11, Raum 23) statt. Einlass ist ab 18.15 Uhr, der Eintritt ist frei.

ZWEIFEL AM STUDIUM?

Für Studierende, die daran zweifeln, ob ihr Studiengang bzw. das Studieren überhaupt das Richtige ist, bietet die Zentrale Studienberatung (ZSB) am **29. November**, von 12 bis 14 Uhr, eine Infoveranstaltung an. ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel zeigt zusammen mit weiteren Netzwerkpartnern im Rahmen der Veranstaltung Unterstützungsangebote auf und erläutert, wie sich Studierende neu orientieren können. Veranstaltungsort ist Hörsaal 22 (Gebäude O, Ebene 07, Raum 28) auf dem Campus Griffenberg. Die Teilnahme ist kostenlos; eine Anmeldung nicht erforderlich. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit den Fakultäten, dem Career Service, der Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid und der Handwerkskammer.

Wissenschaft, Literatur und Events

Bloggen auf der Höhe

„Auf der Höhe“ ist ein neuer Blog, den Studierende des Masterstudiengangs Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft gestalten. Betreut werden sie dabei von ihrer Professorin Dr. Ursula Kocher. Worum es bei dem Online-Magazin geht, erzählen die Studierenden im Interview.

Wofür steht „Auf der Höhe“?

Der Blog ist eine digitale Plattform für Wissenschaft, Literatur und Kultur. Der Grundgedanke ist, sowohl wissenschaftlichen als auch literarischen Texten von jedermann öffentlichen Raum zu bieten, so einen Austausch voranzutreiben und Diskussionen anzuregen.

Wie ist die Idee entstanden?

Die Idee sowie der Blog entstanden im Sommersemester 2017. Ziel ist es, bereits vor dem Masterabschluss Erfahrungen in Bereichen zu sammeln, die für das spätere Berufsleben relevant sind.

Wer kann mitmachen?

Jeder kann bei uns mitmachen und sich bezogen auf eine Berufsperspektive ausprobieren – auch über den Studiengang hinaus. Die Aufgabenverteilung richtet sich nach persönlichem Talent und Präferenz. Mögliche Bereiche sind z. B. Lektorat, Kreatives, Wissenschaftliches, Marketing und Projektmanagement.

Welche Inhalte werden publiziert?

Die Themen gliedern sich in zwei Bereiche: Veranstaltungstipps und -rezensionen mit Lokalbezug, Univer-

sitäres, Literaturempfehlungen und -rezensionen sowie eigene Texte, d. h. Wissenschaftliches und Kreatives, wie etwa Kurzgeschichten. Pro Semester wird ein Thema veröffentlicht, an dem sich die Inhalte orientieren. Momentan ist es das Thema „Prolog“.

Wie weit ist das Projekt?

Das Projekt ist in den Kinderschuhen. Es wächst mit jedem Beitrag, daher freuen wir uns über neue Texte. Jeder ist herzlich eingeladen, eigene Beiträge einzureichen, damit diese veröffentlicht werden können.

Was ist für die Zukunft geplant?

Zukünftig sollen die Beiträge ausgeweitet werden. Wir suchen immer neue Kolleginnen und Kollegen für die verschiedenen Bereiche. Ein neues Themenfeld ist in Planung: Indien und dessen sich zuspitzende politische Lage. Dadurch wollen wir neue Blickwinkel auf Internationales (aus der persönlichen Sicht der einzelnen Autoren) eröffnen.

aufderhoehemagazin.wordpress.com



Schüler coachen

Junge Menschen bei ihren Herausforderungen im Rahmen eines außerschulischen Berufsfeldpraktikums begleiten und unterstützen: Es sind noch Plätze frei!

An der Gesamtschule Solingen Höhscheid können sich Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 einer ganz persönlichen Herausforderung stellen. Zu diesem Zweck verlassen sie am Ende des Schuljahres für zwei Wochen die Schule und werden hierbei von Coaches begleitet. Die Schule sucht dafür nun noch Praktikantinnen und Praktikanten. Studierende können sich bis Ende Dezember bewerben. Unterstützt wird das Projekt vom Institut für Bildungsforschung (IfB) an der School of Education.

Die Schüler suchen sich ihre Herausforderung selbst, z.B. eine längere Fahrradtour, und planen diese – alleine oder in Kleingruppen. Bereits in diesem Prozess werden die Coaches integriert,

etwa indem sie ihren Schützlingen bei der Vorbereitung helfen. „Den Studierenden käme die Aufgabe zu, die Schüler zu begleiten – nicht als Lehrkraft, sondern als Coach – d. h. als Unterstützer und vor allem als in der Not verfügbares Back-up. Schließlich sollen die Schüler ihre Herausforderung selbst bestimmen, verantworten und erleben“, erklärt Erziehungswissenschaftler Dr. Matthias Rürup, Projektsprechpartner an der Bergischen Universität.

Das Praktikum bzw. die aktive Betreuungsphase der Schüler startet im März 2018 mit mehreren Workshop-Terminen im zweiten Schulhalbjahr. Die zweiwöchigen Herausforderungen werden im Zeitraum vom 2. bis 11. Juli umgesetzt. Das Begleitseminar für

die Studierenden beginnt bereits zum Wintersemester 2017/2018.

Interessierte Studierende können sich bis Ende Dezember bei der Gesamtschule Höhscheid in Solingen mit einem Motivationsschreiben und einem erweiterten polizeilichen Führungszeugnis bewerben. Insgesamt sind bis zu 30 Plätze für Coaches zu vergeben. „Je mehr Coaches an diesem Praktikum interessiert sind, umso individueller können die Schülerinnen und Schüler in ihren Herausforderungen begleitet werden“, so Rürup.

ifb.uni-wuppertal.de/herausforderungen

INTERNATIONAL

Internationale Forschung

Gelebte Völkerverständigung

Die internationale Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist von zentraler Bedeutung für eine erfolgreiche Entwicklung von Forschung und Lehre. Die Bergische Universität hat daher seit ihrer Gründung im Jahre 1972 ein dichtes Netz internationaler Wissenschaftskontakte geknüpft, das sie kontinuierlich ausbaut. Was die Arbeit in einem internationalen Forschungsteam ausmacht und wie sie funktioniert, erklärt der Wuppertaler Experimentalphysiker Prof. Dr. **Karl-Heinz Kampert**.



Alle haben das gleiche Ziel vor Augen und bringen ihre eigenen Expertisen und Talente ein, wenngleich die (wissenschaftlichen) Kulturen häufig recht unterschiedlich sind. Die Leistungsfähigkeit einer internationalen Kollaboration ergibt sich aus der Mischung der weltweit besten Talente mit Experten für nahezu alle denkbaren Probleme. Neben der eigentlichen Wissenschaft stellt die Zusammenarbeit auch einen ganz besonderen Reiz im Sinne der gelebten Völkerverständigung dar. Hieraus entstehen mit den Jahren oft andauernde und persönliche Freundschaften.

Wer arbeitet an internationalen Forschungsprojekten mit? Sind auch Studierende in diese Projekte eingebunden?

Unsere aktuell etwa 20-köpfige Arbeitsgruppe setzt sich neben meiner Person aus fest angestellten Wissenschaftlern, Postdoktoranden, Promovierenden, Master- und Bachelorstudierenden, sowie technischen und administrativen Kräften zusammen. Auch die Arbeits-

gruppe der Bergischen Universität ist international aufgestellt, mit regelmäßig wechselnden Mitarbeitern aus den USA, Asien und natürlich Europa. Die Studierenden sind im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten von Anfang an in die internationalen Arbeiten eingebunden und müssen lernen, sich auch in diesem Umfeld zurechtzufinden und zu behaupten. Dadurch gibt es viele Impulse, die beflügelnd für die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten wirken. Nicht zuletzt sind die Erfahrungen mit einer Tätigkeit im internationalen Umfeld ein wichtiger Wettbewerbsvorteil beim Einstieg ins Berufsleben außerhalb der Wissenschaft.

Wie kann man sich die konkrete Zusammenarbeit vorstellen? Trifft man sich auch mal persönlich oder läuft das meiste via Mail/Skype ab?

Die Kommunikation findet auf all diesen Ebenen statt und eine solche Mischung ist auch erforderlich. Der internationale Austausch per E-Mail findet täglich statt. Hinzu kommen wöchentliche Audio/Video-Treffen in größeren Gruppen, in denen über die Fortschritte der Arbeiten berichtet

wird und die nächsten Schritte geplant werden. Mehrfach im Jahr finden größere Arbeitstreffen statt, in unserem Fall zum Beispiel am Observatorium in Argentinien oder an einem der beteiligten Institute. Die in Deutschland arbeitenden Studierenden und Promovierenden organisieren zudem in Eigenregie ein jährliches wissenschaftliches Arbeitstreffen, bei denen Professoren ausdrücklich unerwünscht sind. Neben dieser Einbindung in die überregionale wissenschaftliche Kollaboration gibt es am Ort natürlich weitere regelmäßige Gruppenbesprechungen.

Gibt es kulturelle Besonderheiten, auf die man im internationalen Dialog achten muss?

Die Berücksichtigung kultureller Besonderheiten spielt im Dialog und der Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Der respektvolle und offene Umgang miteinander ist die Grundvoraussetzung zur erfolgreichen Zusammenarbeit, die den vielen unterschiedlichen Talenten einen idealen Operationsrahmen zur Lösung der gemeinsamen wissenschaftlichen Fragen bietet.

Was macht internationale Forschung aus? Was macht sie besonders?

Die großen Fragen der Wissenschaft werden heute fast ausnahmslos in internationaler Zusammenarbeit und in mehr oder weniger großen Arbeitsgruppen durchgeführt. Im Bereich der experimentellen, bzw. beobachtenden Wissenschaften, als Beispiel sei hier

der ATLAS-Detektor am Large Hadron Collider des CERN oder das Pierre-Auger-Observatorium in Argentinien genannt, ergibt sich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zumeist schon aus der enormen Komplexität und den hohen Kosten der Detektoren. Die Realisierung der Projekte erfordert über viele Jahre eine intensive Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus anderen Ländern.

„Lebenslanges Lernen ist nicht nur ein innovativer Begriff, sondern die Voraussetzung für erfolgreiches Business. Die **TAW** als Ihr Partner bringt Sie auch nach dem Studium **WEITER DURCH BILDUNG.**“

Wir sind einer der führenden Anbieter von Weiterbildung in Deutschland. An unserem Stammsitz, mitten im Herzen des Bergischen Landes und vier weiteren Standorten in Deutschland, bieten wir Ihnen ein vielfältiges Angebot mit über 2500 Veranstaltungen im Jahr. Unser Leistungsspektrum umfasst sämtliche Bereiche der beruflichen Praxis. Dies reicht von Seminaren mit technischen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Inhalten bis hin zu Veranstaltungen mit Führungs-, Kommunikations- und Managementthemen.

Als Ihr Partner, stehen wir Ihnen immer flexibel, lösungs- und kostenorientiert bei allen Fragen zum **Thema Weiterbildung** zur Seite.

TAW
Technische Akademie
Wuppertal e.V.

Technische Akademie Wuppertal e.V.

Unsere Weiterbildungszentren finden Sie in:
Wuppertal • Altdorf b. Nürnberg • Bochum
Cottbus • Wildau b. Berlin

Hubertusallee 18 • 42117 Wuppertal • Tel. 0202 / 7495 - 0
www.taw.de • taw@taw.de



AStA

Bergische Universität Wuppertal

DER ASTA STELLT SICH VOR

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist das geschäftsführende Organ und die hochschulpolitische Vertretung der etwa 22.000 Studierenden an der Bergischen Universität. Gewählt wird der AStA einmal jährlich vom Studierendenparlament (StuPa).

WARUM ES HOCHSCHULPOLITIK GIBT – UND SIE EUCH BRAUCHT

Unsere Universität ist zuallererst ein Ort des Studiums, des Lehrens und Lernens, der Forschung. Doch gleichzeitig ist sie auch ein Ort von Kultur, internationalem Austausch, von Begegnung und nicht zuletzt: auch ein politischer Raum! Die Universität – ein Raum der Politik? Geht es nicht eigentlich um streng-wissenschaftliche Urteile, die sich der Logik von Tagespolitik gerade entziehen müssten?

Ja und nein. Natürlich dürfen politische Interessen Forschungs- und Lehrergebnisse nicht beeinflussen. Doch gleichzeitig waren Hochschulen schon immer politisch umkämpft: Welche Aufgaben haben sie? Welche Beziehung haben sie zur Gesellschaft? Haben sie eine gesellschaftliche Verantwortung? Wer hat Zugang zu Hochschulbildung – eine kleine Elite oder alle? Müssen ethische Gesichtspunkte in der Forschung eine Rolle spielen und, und, und...?

Um die Berücksichtigung studentischer Interessen sicherzustellen, gibt es ein großes Geflecht an Gremien, in denen Studierende eine Stimme haben. Die Gremien, die nur von Studierenden gestellt werden, sind die Fachschaften bzw. Fachschaftsräte, das Studierendenparlament (StuPa) sowie der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA), die einmal im Jahr gewählt werden.

FÜR EUCH AM CAMPUS: UNSERE SERVICES

Doch was bedeutet Interessenvertretung? Das gewählte Studierendenparlament bestimmt den Allgemeinen Studierendenausschuss.

Dieser ist das geschäftsführende Organ und für das Tagesgeschäft in der sogenannten Verfassten Studierendenschaft zuständig. Dies passiert auf vielerlei Weise: Zum Beispiel führt der AStA eine BAföG- und Sozialberatung durch; wenn Probleme mit BAföG oder generell mit der Finanzierung auftauchen, kann sich hier unabhängiger Rat eingeholt werden. Gleiches gilt für die Rechtsberatung, die Studierenden in Rechtsfragen etwa bei Studium oder Miete zur Seite steht. Ebenso betreibt der AStA einen Schreibwarenspace am Campus und verwaltet das Semesterticket.

INTERESSENVERTRETUNG ERNST NEHMEN

Neben den zahlreichen Service-Angeboten vertreten wir Studierende allerdings auch gegenüber der Landesregierung, dem Rektorat, den Verkehrsbetrieben und dem Hochschul-Sozialwerk. Ein Beispiel: Vor drei Jahren wurden Anwesenheitspflichten per Hochschulgesetz weitestgehend verboten. Werden diese dennoch verlangt, versuchen wir euch über den Anwesenheitspflichtmelder auf unserer Homepage zu unterstützen. Doch vor kurzem wurde bekannt, dass das Verbot gelockert werden soll. Nun setzen wir uns mit unseren Bündnispartnerinnen und -partnern auf Landes- und Hochschulebene dafür ein, die Wiederzulassung von Anwesenheitspflichten zu verhindern. Denn Anwesenheitspflichten schränken die Studierenden zu stark in ihrer Freiheit sowie die Freiheit der Lehre ein. Außerdem glauben wir, dass eine qualitative Lehre nur möglich sein kann, wenn Studierende Interesse an ihrem Studium haben und dieses freiwillig besuchen – eine Anwesenheitspflicht ändert daran nichts.

IMMER ANSPRECHBAR – EUER ASTA

Um das Tagesgeschäft des AStA zu bewältigen, werden verschiedene Referate eingerichtet. Derzeit gibt es sechs Referate: „Vorsitz“, „Finanzen“, „Öffentlichkeit &

Beteiligung“, „Hochschulpolitik, Politische Bildung & Soziales“, „Veranstaltungen & Technik“ sowie „Nachhaltigkeit & Mobilität“. Jeden Mittwoch findet das sogenannte AStA-Plenum statt, in dem Anträge der Studierendenschaft und hochschulpolitische Entwicklungen diskutiert werden.

Dem AStA-Vorsitz obliegt die Verantwortung für die Geschäftsführung und die Büroleitung, er koordiniert die Zusammenarbeit der Referate und betreut und verwaltet nicht besetzte Referate. Der AStA-Vorsitz vertritt die Studierendenschaft in der Öffentlichkeit sowie gegenüber der Universitätsleitung. Dazu nimmt er an den Sitzungen des Senates und an Treffen mit dem Rektorat teil. In Zusammenarbeit mit den Referenten für Hochschulpolitik pflegt der AStA-Vorsitz Kontakte zur Landesregierung, zu Hochschulpolitikern und zu anderen Studierendenschaften. Zusätzlich zu den fachspezifischen Aufgaben hat der AStA-Vorsitz an den AStA- und StuPa-Sitzungen teilzunehmen und pro Woche eine einstündige Sprechzeit abzuhalten. Der AStA-Vorsitz hat gemäß § 55 Hochschulfreiheitsgesetz die Aufgabe, „rechtswidrige Beschlüsse, Maßnahmen oder Unterlassungen des Studierendenparlamentes und des Allgemeinen Studierendenausschusses zu beanstanden“, er ist somit also juristisch für die Tätigkeiten des AStA verantwortlich. Des Weiteren trägt der Vorsitz die Verantwortung für das Personal des AStA und behält generell den Überblick über die Arbeit in den einzelnen Referaten, in denen die Mitglieder des Vorsitzes außerdem mitarbeiten.

Das Finanzreferat hat neben dem AStA-Vorsitz eine weitere Kernfunktion. Es ist für die Aufstellung eines Haushaltes für das gesamte Haushaltsjahr eines AStA zuständig. Ist ein Haushalt erstmal verabschiedet, beaufsichtigt das Finanzreferat sämtliche Ausgaben und Einnahmen, die im fortlaufenden Jahr anstehen. Es besitzt auch die Rolle einer letzten Instanz mit Veto-Funktion, die die Auszahlung von Projektgeldern, Aufwandsentschädigungen usw. aus triftigen Gründen verweigern kann. Nicht zuletzt ist das Finanz-

referat Ansprechpartner für die Verteilung der Fachschaftsgelder und berät die Fachschaften im Umgang mit ihren Selbstbewirtschaftungsmitteln. Kurzum: Jeder Euro, den der AStA von euren studentischen Geldern für Projekte, Veranstaltungen oder sonstige Posten auszahlt, wird vom Finanzreferat beaufsichtigt und abgesetzt.

Das Presse- und Öffentlichkeitsreferat fungiert als Knotenpunkt des Informationsflusses zwischen Studierendenvertretung und universitärer wie außeruniversitärer Öffentlichkeit. Im Referat werden Informationen in beide Richtungen gesammelt, gefiltert, verarbeitet und weitergegeben. Es ist damit zuständig für die Pressearbeit des AStA und betreibt die organisatorische Koordinierung rein auf Öffentlichkeitsarbeit zielender Projekte. Dementsprechend ist das Referat auch Ansprechpartner für studentische Initiativen oder Ähnliches, wenn diese eine Kooperation mit dem AStA anstreben und über deren Kanäle beworben werden sollen.

KULTUR AM CAMPUS

Die beiden Referate für „Hochschulpolitik, Politische Bildung & Soziales“ und „Veranstaltungen & Technik“ arbeiten dieses Semester ziemlich eng zusammen. Gemeinsam stellen sie politische und kulturelle Veranstaltungen auf die Beine. Beispielsweise ist hier der Poetry-Slam am 23. November zu nennen. Außerdem kümmert sich das Referat für „Veranstaltungen & Technik“ um Raumreservierungen, das heißt Studierende, die das Großraumbüro oder die AStA-Ebene für Veranstaltungen oder Ähnliches buchen möchten, können sich an sie richten.

Das Referat für „Hochschulpolitik, Politische Bildung & Soziales“ beschäftigt sich auch, wie der Name schon sagt, mit den sozialen Belangen der Studierenden. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit den Autonomen Referaten und den sozialen Schnittstellen der Bergischen Uni. Ihr Ziel ist es, dass alle Studierende, egal welche Voraussetzungen sie mitbringen, die gleichen Chancen haben, ihr

Studium erfolgreich zu meistern.

Das Referat für „Nachhaltigkeit & Mobilität“ beschäftigt sich sowohl mit allen nachhaltigkeits- als auch mobilitätsbezogenen Belangen der Studierenden. Dazu gehören vor allem die Anbindung der Uni durch öffentliche Verkehrsmittel sowie ihr Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Außerdem koordiniert das Referat die Green Office Initiative des AStA, in welcher Projekte für eine nachhaltigere Universität gemeinsam mit freiwilligen Studierenden umgesetzt werden. Ein weiteres Projekt, das von diesem Referat ins Leben gerufen wurde, ist der Fairteiler, der regelmäßig mit abgelaufenen aber genießbaren Lebensmitteln befüllt wird und für alle Studierende auf der AStA-Ebene zugänglich ist. Am 7. Dezember findet auf der AStA-Ebene eine Kleidertauschparty statt, an der alle Studierenden teilnehmen können. Außerdem ist derzeit in Planung, auf ein nachhaltigeres und gesünderes Mensaangebot hinzuwirken und einen E-Bike-Verleih ins Leben zu rufen. Weitere Informationen hierzu könnt ihr über unsere Homepage unter „Rad up“ bekommen.

Insgesamt freuen wir uns immer über Unterstützung engagierter Studierender und sind für Anregungen und Projektideen offen. Wenn ihr also Ideen habt, meldet euch doch unter vorsitz@asta.uni-wuppertal.de oder engagiert euch in eurer Fachschaft. Denn nur gemeinsam können wir die Universität als Gestaltungsort wahrnehmen.

Der AStA

www.asta-wuppertal.de
www.facebook.com/astawuppertal

NAMEN SIND NACHRICHTEN



FOTO SCHWALENBERG-FOTOGRAFIE

Erfolgreicher Alumni

„Die ingenieurtechnische Breite hilft mir noch heute“

LARS FRIEDRICH leitet seit April 2017 die Chempark-Standorte Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Der gebürtige Wuppertaler studierte von 1991 bis 1996 Sicherheitstechnik an der Bergischen Uni. Im Interview mit der BERGZEIT blickt er auf sein Studium.

Sie haben zunächst eine Ausbildung gemacht. Warum wollten Sie dann doch noch studieren?

Als ich mit der Ausbildung fertig war, war ich gerade 19. Als ich mich dann gefragt habe, ob das der Job ist, den ich ein Leben lang machen möchte, kam

ein klares Nein. Darum habe ich ein Studium oben draufgesetzt.

Warum in Wuppertal?

Wuppertal ist meine Geburtsstadt. Zudem hat mir das Studienangebot gefallen: Sicherheitstechnik als kleiner

Bereich ohne Massenbetrieb. Das hat mir zugesagt.

Was fällt Ihnen sofort ein, wenn Sie an Ihre Zeit an der Bergischen Uni denken?

Meine Zeit an der Uni war die Zeit der Standortdiskussion: Die Uni wurde um

einen ehemaligen Bundeswehrstandort erweitert und weiterentwickelt.

Was hat Ihnen besonders gefallen?

An der Bergischen Universität – insbesondere im Fachbereich – war alles klein und übersichtlich. Das hat mir ermöglicht, meine Zeitpläne individuell umzusetzen.

Was fanden Sie während des Studiums schwierig?

Ehrlich gesagt fand ich nichts schwierig. Es war prima.

An was in Ihrer Unizeit erinnern Sie sich gerne zurück?

Ich erinnere mich daran, dass ich meine Zeit so selbstbestimmt einteilen konnte, dass es auch möglich war, auf Europareise zu gehen oder das Windsurfen in meine Freizeit zu integrieren, ohne dass der Studienerfolg gelitten hat. Das war eine schöne Zeit.

Welches Wissen, welche Erfahrungen oder Kompetenzen, die Sie im Studium erlernt haben, sind für Sie heute noch wichtig?

Die ingenieurtechnische Breite, die ich mitgenommen habe, das Gesamtverständnis – das hilft mir noch heute. Genauso wie die Analysestrukturen, die ich dort gelernt habe. Sie helfen mir im Berufsalltag bei der Fehleranalyse. Es sind eher übergreifende Kenntnisse, weniger Spezialwissen, die wichtig geblieben sind.

Haben Sie heute noch Kontakt zu ehemaligen Kommilitonen oder Dozenten?

Durchaus habe ich noch Kontakt zu einzelnen Kommilitonen. Und ich habe

auch in der Vergangenheit noch bei Veranstaltungen als Referent mitgewirkt, zum Beispiel zum Thema Chemiesicherheit in Deutschland.

Wie wichtig ist – ihrer Einschätzung nach – heute ein Studium für junge Leute?

Wichtig ist in erster Linie, dass die jungen Leute sich für das begeistern, was sie beruflich machen wollen. Denn nur dann hat man auch den nötigen Ehrgeiz und die entsprechenden Ziele, um erfolgreich zu sein. Das ist für mich nicht abhängig von einer akademischen Laufbahn.

Was sollten Studierende an der Uni lernen?

Zunächst einmal Grundlagen für den Job. Leider ist durch das inzwischen sehr verschulte System an den Unis das Lernen von Eigenverantwortung nicht mehr möglich, wie es zu meiner Zeit war. Es ist schade, dass diese Eigenständigkeit verloren geht.

Was wünschen Sie der Bergischen Universität?

Ich wünsche mir für die Bergische Universität, dass sie ihre große Bedeutung für Wuppertal behält – und dass die Uni sich ihrer wichtigen Rolle bewusst ist. Ich wünsche mir, dass sie diese Chance nutzt, die Stadt mit zu prägen. Und ich wünsche mir, dass die Bergische Universität mit dazu beiträgt, hohe Praxisrelevanz zu schaffen, um den Studierenden Orientierung zu geben und sie optimal auf den Beruf – gerne auch in der Industrie – vorzubereiten, damit die Absolventen direkt durchstarten können.

Das Fernleih-Team der Uni-Bibliothek

Am Anfang war die Literaturrecherche

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fernleihe in der Uni-Bibliothek erzählen von besonderen Momenten und verraten, was ihre Arbeit auszeichnet.

Bei der Fernleihe kann jeder Benutzer Literatur bestellen, die es in der Universitätsbibliothek nicht gibt. Uni-Beschäftigte und Studierende, die Fachliteratur für wissenschaftliche Arbeiten benötigen, nutzen das Angebot. Daneben nehmen auch „Universitätsferne“ die Dienstleistungen der Fernleihe in Anspruch: zum Beispiel Hobbywissenschaftler, Ahnenforscher oder Lehrer. Dieser Bereich zählt zur

passiven Fernleihe. Gleichzeitig versorgt die Fernleihe andere Bibliotheken in NRW, Deutschland und weltweit mit Literatur, die bei ihnen vor Ort nicht vorhanden ist, was aktive Fernleihe heißt. 2016 gab es in der Universitätsbibliothek insgesamt 55.043 Fernleihen. Aber wie kommt das Buch, der Aufsatz oder das elektronische Medium zum Kunden?

Alles startet mit der Recherche in Bibliothekskatalogen und Literaturdatenbanken. Die Fernleih-

anfragen werden über den Zentralen Fernleihserver des Hochschulbibliothekszentrums Köln abgewickelt. Wo ist das gewünschte Buch vorhanden und wie kann es am schnellsten in Wuppertal ankommen? Folglich werden Standorte in der Region beziehungsweise in NRW bevorzugt. Manchmal geht es jedoch nicht anders und das Buch legt eine weite Reise zurück, bis die Mitarbeiterinnen **ANJA SIMON**, **INGE DAHMEN** und **JANINA**

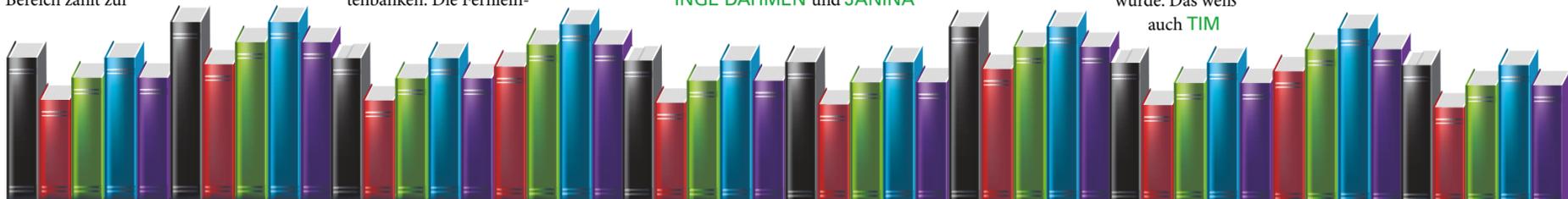
GOTTSCHESKI es im Wuppertaler Lokalsystem bereitstellen können.

„Knifflig wird es, wenn wir von Benutzern keine vollständigen bibliographischen Angaben, sondern nur Abkürzungen erhalten, die wir erst entschlüsseln müssen. Auch das Recherchieren nach kyrillischen oder thailändischen Titeln ist nicht ganz ohne“, sagt **KARIN WARD**. Sie ist für die aktive Fernleihe verantwortlich und schickt Literatur aus Wuppertal in andere Bibliotheken. Für besonders „schwere“ Fälle ist Diplom-Bibliothekarin und Fernleiheleiterin **PETRA VINKE-WUCHERER** zuständig: Sie hilft bei der Beschaffung seltener Literatur, entwirrt kryptische Kürzel, um schließlich alles auf den Weg zu bringen – oder, wie Janina Gottschewski mit einem Lachen sagt: „Sie macht das (fast) Unmögliche möglich.“

In der Zentrale der Fernleihe vollzieht sich ein dynamisches Wechselspiel von analog und digital, schnell und langsam, nah und fern – und nicht selten setzen sich diese Begriffspaare anders zusammen, als man erwarten würde. Das weiß auch **TIM**

BONNEN. Er kümmert sich in der Fernleihe um die Lieferung und den Versand von Aufsätzen. Die Übermittlung zwischen den Bibliotheken geschieht meist in digitalisierter Form. Die Scans werden dem Besteller aus Urheberrechtsgründen in gedruckter Form bereitgestellt.

Besonders gut erinnern, kann er sich an die Fernleihbestellung eines indischen Zeitschriftenartikels. Nach intensiven Recherchen konnte weltweit kein Bestand ermittelt werden. Daher blieb als letzte Möglichkeit die Kontaktaufnahme mit einem Bibliotheksmitarbeiter der University of Delhi, denn dort wurde die Zeitschrift verlegt. Zwei Stunden später lag der Zeitschriftenartikel in Tim Bonnens E-Mail-Postfach: „Das war schon etwas Besonderes, da ich eigentlich damit gerechnet hatte, nie wieder etwas von der Bestellung zu hören. Gerade bei Auslandsbestellungen kommt es leider gelegentlich vor, dass man gar keine Reaktion bekommt. In diesem Fall konnte sich unser Benutzer sehr glücklich schätzen.“



NAMEN SIND NACHRICHTEN

HEINZ RÖLLEKE

in Ehrenrat der Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft gewählt

Prof. Rölleke ist seit 1975 einer der Hauptherausgeber der 42-bändigen Historisch-Kritischen Hofmannsthal-Ausgabe, deren vorletzter Band in Kürze erscheinen wird. Von 2002 bis 2014 war er darüber hinaus Vorsitzender der europaweit renommierten Gesellschaft. Die Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft wurde 1968 gegründet. Sie zählt über 400 Mitglieder.

Prof. Rölleke hat mehrere grundlegende historisch-kritische Ausgaben erarbeitet, vor allem zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm. Für seine Verdienste um die deutsche Literaturgeschichte, die Volkskunde und die Ausgabe älterer und neuerer Texte wurde Rölleke bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet: u. a. dem Staatspreis des Landes Hessen, dem Brüder-Grimm-Preis der Universität Marburg sowie dem Europäischen und dem Thüringer Märchenpreis. 2004 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

EBERHARD ROBKE

fördert Nachwuchswissenschaftler

Im Sommersemester 2016 wurde an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der „Eberhard-Robke-Fonds zur Förderung internationaler Forschungsaktivitäten des wissenschaftlichen Nachwuchses“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Fonds stellt der Wuppertaler Unternehmer und Mäzen Eberhard Robke der Fakultät jährlich 30.000 Euro zur gezielten Förderung von internationalen Aktivitäten hervorragender Doktorandinnen und Doktoranden zur Verfügung.

Ziel des Fonds ist, die Internationalisierung der Forschung an der Schumpeter School of Business and Economics noch weiter zu intensivieren. Bereits im ersten Jahr nach seiner Gründung konnten aus dem Fonds vier mehrmonatige Forschungsaufenthalte an ausländischen Universitäten gefördert werden. Daneben wurden zahlreiche Reisen zu Konferenzen im Ausland unterstützt, sodass die wissenschaftlichen Ergebnisse der Doktoranden einem internationalen Publikum zugänglich gemacht werden konnten. Die Auswahl der geförderten Aktivitäten trifft eine vierköpfige Jury, in der neben Prodekan Prof. Dr. Falko Jüßen drei weitere Professoren der Fakultät sitzen.

Der Wuppertaler Unternehmer und Politiker Robke (Jahrgang 1936) ist langjähriger Vorsitzender und jetziges Ehrenmitglied des Kunst- und Museumsvereins Wuppertal, Mitgründer der „Renate und Eberhard Robke-Stiftung“ sowie Träger des Ehrenrings der Stadt Wuppertal.

SVENJA DEE und SOPHIA MÜLLER-BIENEK

im Musical „[titel der show]“ zu sehen

Die Studentinnen Svenja Dee und Sophia Müller-Bienek stehen zurzeit als Schauspielerinnen auf der Bühne des TalTonTHEATERS. Die nächsten Aufführungen des Musicals „[titel der show]“ finden am 9. und 10. Dezember statt; weitere im Januar und März.

In [titel der show] geht es um „zwei Typen, die ein Musical schreiben über zwei Typen, die ein Musical schreiben“: „Jeff und Hunter, zwei sich abquälende Musical-Autoren, hören von einem neuen Musical Festival. Allerdings hat die Sache einen Haken: Sie müssen innerhalb von drei Wochen ein Musical liefern. Als die Besetzung feststeht und Jeff und Hunter überlegen, worüber sie eigentlich schreiben wollen, schlägt Jeff vor, einfach genau darüber zu schreiben. Wir erleben die beiden, wie sie zusammen mit ihren Freunden Susan, Heidi und Larry ihre Show entwickeln, Schreibblockaden überwinden, schreiben, umschreiben und schließlich aufführen.“ Susan wird gespielt von Svenja Dee, Heidi von Sophia Müller-Bienek.

[titel der show] – eine Kooperation von TalTon-THEATER, Wuppertal, und TrioTheater, Ennepetal – ist eine urkomische Liebeserklärung an das Musicalgenre, ganz ohne Rollschuhe, fliegende Teppiche und königliche Großkatzen.



Das sind die Neuen

Rund 260 Professorinnen und Professoren lehren und forschen an der Bergischen Universität. Diese Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kamen zum Herbst nach Wuppertal:

KAROLINE AUGENSTEIN kam vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie an die Bergische Uni. Die 32-Jährige ist hier nun Juniorprofessorin für „Politikfeldanalyse, insbesondere Transformationsforschung und Nachhaltigkeit“. Das komplexe Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren, von technologischer Entwicklung und Innovation bis hin zu gesellschaftlichen Wertvorstellungen und kulturellen Wandelprozessen, findet sie besonders spannend. „Wichtig ist dabei die Frage, welche Möglichkeiten der politischen Steuerung in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung bestehen, wenn man angemessen mit der Komplexität und den Unsicherheiten zukünftiger Entwicklung umgehen will“, erklärt die Politik- und Wirtschaftswissenschaftlerin. Ihr aktuelles Forschungsprojekt „UrbanUp“ dreht sich um die Frage, inwiefern die Entwicklungen im Bereich der Sharing Economy (z.B. Carsharing) genutzt werden können, um insgesamt sparsamer mit ökologischen Ressourcen umzugehen, Emissionen zu reduzieren, aber auch den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. „Es kommt darauf an, dass solche gesellschaftlichen Transformationsprozesse politisch gestaltet werden, dass sie nicht allein von technologischen Innovationen abhängen, sondern auch institutionell und kulturell in ihre jeweiligen (städtischen) Kontexte eingebettet sein müssen“, so Augenstein.

RADIN DARDASHTI bringt Philosophie und Physik zusammen. Er ist neuer Juniorprofessor für „Philosophie mit dem Schwerpunkt Philosophie der Physik“. Ihn begeistere die Physik. „Jedoch stellen sich dort auch sehr viele Fragen, die keine rein empirische Antwort erlauben. Die Philosophie der Physik setzt genau da an. Das können Fragen der Ontologie der Physik sein oder wissenschaftsmethodologische Fragen. Etwa ist der Faustsche Wunsch zu erkennen, 'was die Welt im Innersten zusammenhält', letztendlich eine philosophische Frage, die jedoch nicht ohne die Physik beantwortet werden kann“, sagt Dardashti. Studiert hat der 34-Jährige zuerst Theoretische Physik und später Philosophie. Bevor er im Oktober nach Wuppertal kam, war er an der Universität Genf und zuletzt an der Universität Hannover tätig. Seine Entscheidung für die Bergische Uni sei durch die Möglichkeit beeinflusst worden, mit der internationalen Forschergruppe „The Epistemology of the Large Hadron Collider“ zusammen zu arbeiten, die unter Leitung der Bergischen Uni das Experiment am Europäischen Zentrum für Teilchenphysik CERN in Genf neben der physikalischen Sicht auch aus philosophischer, historischer und soziologischer Sicht untersucht. „Als Wissenschaftsphilosoph erhoffe ich mir die Möglichkeit des intensiven Austauschs mit den Naturwissenschaftlern selbst“, so Dardashti.

Neue Professorin für Mehrsprachigkeit in der Schule ist **SARA HÄGI-MEAD**. Bevor die gebürtige Schweizerin an die Bergische Uni kam, war sie Nachwuchsforschungsgruppenleiterin und Leiterin des Zentrums für Integrationsstudien an der TU Dresden. Die 43-Jährige studierte Deutsch und Russisch an der Universität zu Köln und promovierte an der Universität Duisburg-Essen. An ihrem Fachgebiet fasziniert Sara Hägi-Mead Sprache generell und Deutsch als Element von Mehrsprachigkeit besonders. „Deutsch als Fremd-, Zweit- und Erstsprache sind Kategorien, die im Zeitalter der Globalisierung und im Kontext von Bildung eine intensive Auseinandersetzung erfordern. Zudem interessieren mich der unmittelbare Bezug zur und die Relevanz für die Praxis, die Bedeutung von Sprache(n) in der Migrationsgesellschaft sowie das Verhältnis von Sprache(n) und Macht“, so die Professorin. Einer ihrer aktuellen Forschungsbereiche ist der Herkunftssprachenunterricht, also der an Schulen organisierte Unterricht von Migrationssprachen. „Hier interessiert mich die Frage, welche Bedeutung ihm in der postmigrantischen Gesellschaft zukommt, bzw. zukommen könnte“, sagt Hägi-Mead. Neben dem Thema Herkunftssprachenunterricht beschäftigt sie sich u.a. auch mit Sprachenpolitik, Landeskunde der DACH-Staaten (Deutschland, Österreich und Schweiz) und (Wissenschaftlichem) Schreiben.

„Mein Vorgänger, Gerhard Hanswille, hat im Stahlverbundbau sowie im Stahlbrückenbau sehr viel bewegt. Insofern fühle ich mich wirklich geehrt, seine Nachfolge anzutreten.“ Neuzugang **BERND NAUJOKS** freut sich darauf, den guten Ruf, den das Lehr- und Forschungsgebiet Stahlbau und Verbundkonstruktionen hat, fortzuführen. Der Campus Haspel habe ihm auch gut gefallen und in den ersten Wochen habe sich sein erster Eindruck bestätigt, dass man dort in einer fast familiären Umgebung lehren und forschen könne. Der 50-Jährige studierte Bauingenieurwesen an der TU Darmstadt. Nach seiner Promotion war er sowohl in Wirtschaft als auch in Wissenschaft tätig. Zuletzt als Gesellschafter bei S.A.N. Beratende Bauingenieure sowie als Professor für Stahlbau, Verbundbau und Baustoffkunde an der Hochschule Mainz. Einer der Forschungsschwerpunkte, den der gebürtige Marburger an der Bergischen Uni etablieren möchte, ist die Optimierung von Metallleichtbaukonstruktionen. Dazu Naujoks: „Stahlleichtbau für die Gebäudehülle muss mit möglichst wenig Materialeinsatz funktionieren und gleichzeitig alle bauphysikalischen Anforderungen erfüllen. Wir können mit Stahl oder Aluminium ressourcenschonend und energieeffizient Fassaden bauen. Darüber hinaus müssen wir jedoch überlegen, wie wir die Gebäudehülle aktiv für die Energiegewinnung einsetzen können.“

Operations Research im Gesundheitswesen – darum dreht sich **SEBASTIAN RACHUBA**s Forschung. Er beschäftigt sich dabei intensiv mit Entscheidungsproblemen und geht Fragen nach, wie etwa in Krankenhäusern eine Operationssaal-Belegung effizient gestaltet werden kann oder wie Prozesse in der Notaufnahme bestmöglich zu organisieren sind. An seinem Themengebiet fasziniere ihn „die Möglichkeit, reale Problemstellungen ‚anzupacken‘ und Modelle zur Entscheidungsunterstützung zu entwickeln, die dann tatsächlich Dinge verändern“, so Rachuba. Der 35-Jährige studierte Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum, wo er 2013 auch promovierte. Darauf folgte eine einjährige Tätigkeit als Referent des Medizinischen Direktors am Städtischen Klinikum Solingen. Von 2014 bis 2017 war der gebürtige Herne Postdoc an der Medical School der University of Exeter (Großbritannien). In seinem Forschungsschwerpunkt sieht der Juniorprofessor für BWL zahlreiche Verbindungspunkte zu seinen neuen Wuppertaler Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen Operations Research und Gesundheitsökonomie. „Ich freue mich auf gemeinsames Arbeiten innerhalb der Fakultät und ebenso auf interdisziplinäre Projekte. Ich freue mich auf ein dynamisches Arbeitsumfeld, unkonventionelles und innovatives Denken sowie konstruktive Diskussionen“, so Sebastian Rachuba.



RÄTSEL



SUCHEN, FINDEN UND GEWINNEN!

Auf diesem Luftbild aus dem Jahre 2002 fehlen **drei Gebäude(teile)**, die den Campus Griffenberg heute visuell prägen. Welche sind das?

Hier drei wertvolle Tipps:

1. Dieses Gebäude wurde 2003 mit einer „InBauguration“ gefeiert!
2. Dieses Zentralgebäude des Campus wurde 2012 erweitert, um Raum für 200 zusätzliche studentische Arbeitsplätze zu schaffen.
3. Bei der Grundsteinlegung für diesen Gebäudekomplex wurden 2013 Münzen, Zeitungen und die Urkunde feierlich in einer Kupferrolle in den Grundstein eingemauert.

Die Antworten einfach per E-Mail an:

marketing@uni-wuppertal.de, Stichwort „Bergzeit“

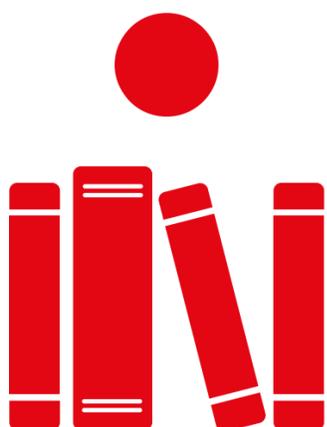
Bitte geben Sie auch Namen, Anschrift und Telefonnummer an. Einsendeschluss ist der 3. Dezember 2017. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 1. Preis:** Apple iPad mini
mit freundlicher Unterstützung der Stadtsparkasse Wuppertal
- 2. – 5. Preis:** Jeweils ein Gutschein für ein T-Shirt aus der aktuellen Uni-Kollektion

Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die erhobenen Daten dienen nur der Bearbeitung und Abwicklung des Gewinnspiels und werden nicht an Dritte weitergegeben oder gespeichert. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Jeder Gewinnspiel-Teilnehmer erklärt sich durch seine Teilnahme damit einverstanden, dass sein/ihr Name, Foto, und Wohnort im Falle des Hauptgewinns bzw. der Hauptgewinnübergabe durch die Bergische Universität Wuppertal und den Hauptsponsor (Stadtsparkasse Wuppertal) veröffentlicht werden.



Mo-Do 11:00 bis 15:00 Uhr | Fr 11:00 bis 14:00 Uhr
Telefon: 0202 488-2424 | Mo-Fr von 8:00 bis 22:00 Uhr
Berater-Chat: sparkasse-wuppertal.de



sparkasse-wuppertal.de

Wenn deine Sparkasse auf dem Campus immer für dich da ist.

Das bieten wir dir:

- Girokonten & Kredite
- Versicherungen
- Altersvorsorge
- Sparen & Anlegen

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal

